

V.

Streit über die Aechtheit.

Der von Hieronymus gemachte Auszug aus der Kosmographie des Istrier Aithikos erregte eine Reihe von neuen Streitfragen. Ueber meine 1853 erschienene Ausgabe las ich Besprechungen in neun deutschen, ein paar italienischen und einem englischen Blatte; ausserdem erhielt ich brieflich Kunde von einschlagenden Erörterungen, welche seitens der Finnischkenner stattgefunden und ein schätzenswerthes Ergebniss geliefert haben.

Die ausführlichsten Anzeigen bezogen sich indess nicht auf die durch den Inhalt der Kosmographie angeregten Fragen. Der methodisch zu Werke gehende Deutsche glaubte, um gründlich zu sein, vor allem die Vorfrage der Aechtheit ergreifen zu müssen. Denn es liegt doch im Bereiche der Möglichkeit, dass die neu hervorgezogene Schrift ein untergeschobenes Machwerk ist. Zwei Gelehrte, der münchener Akademiker Dr. Friedrich Kunstmann und Herr K. L. Roth in Basel behaupteten das Vorliegen eines litterarischen Betruges.

Zwei Ansichten stehen sich nunmehr gegenüber. Die eine nimmt jene Schrift für das, wofür sie sich ausgibt, für eine ächte Schrift, die zu uns in gräulich verderbter Gestalt gelangt ist, die andere sieht in ihr eine Fälschung. Vom Standpunkt der ersten aus stellt sich die Aufgabe, ihre Mittheilungen auszubeuten; die 83 grossen Druckseiten dieser Schrift enthalten so manchen historischen Gewinn, mehr, als ein flüchtiger Augenschein vermuthen lässt. Vom Standpunkt der zweiten Ansicht aus ist oder wäre es unnöthig, auf den eigentlichen Inhalt des Buches und die über ihn angestellten Erörterungen näher einzugehen.

Sofort die in Frage gestellte Aechtheit der Prüfung zu unterwerfen dürfte am zweckmässigsten sein, um nach Kräften zu verhindern, dass die Untersuchung auf Abwege gerathe.